Frank Weissert

ANGLER-LEXIKON der Süßwasserfische

Salmoniden Friedfische Exoten Raubfische

Müller Rüschlikon

Frank Weissert

ANGLER-LEXIKON der Süßwasserfische

Müller Rüschlikon

Impressum

Einbandgestaltung: R2 I Ravenstein, Verden
Titelbild: Frank Weissert

Bildnachweis: Autor, wenn nicht anders angegeben.

Alle Angaben wurden gründlich geprüft. Eine Haftung des Autors oder des Verlages und seiner Beauftragten für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist ausgeschlossen.

ISBN 978-3-275-02093-5
Eine frühere Ausgabe erschien unter der ISBN 978-3-275-01625-9

Copyright © 2017 by Müller Rüschlikon Verlag
Postfach 10 37 43, 70032 Stuttgart
Ein Unternehmen der Paul Pietsch Verlage GmbH & Co. KG
Lizenznehmer der Bucheli Verlags AG, Baarerstr. 43, CH-6304 Zug

1. Auflage 2017

Sie finden uns im Internet unter
www.mueller-rueschlikon-verlag.de

Nachdruck, auch einzelner Teile, ist verboten. Das Urheberrecht und sämtliche weiteren Rechte sind dem Verlag vorbehalten. Übersetzung, Speicherung, Vervielfältigung und Verbreitung einschließlich Übernahme auf elektronische Datenträger wie CD-ROM, DVD usw. sowie Einspeicherung in elektronische Medien wie Internet usw. ist ohne vorherige Genehmigung des Verlages unzulässig und strafbar.

Innengestaltung: NovoTec GmbH, 73779 Deizisau
Druck und Bindung: Graspo CZ, 76302 Zlin
Printed in Czech Republic

Inhalt

Vorwort 4

Friedfische 6

Rotauge / Plötze 8
Rotfeder 10
Döbel / Aitel 12
Aland / Nerfling 16
Brassen 18
Güster 20
Barbe 22
Nase 26
Hasel 28
Karausche 30
Schleie 32
Karpfen 36

Kleinfische 38

Laube / Ukelei 39
Schneider 40
Gründling 41
Mühlkoppe / Groppe 42
Elritze 43

Raubfische 44

Barsch 46
Kaulbarsch 50
Zander 52
Hecht 54
Wels / Waller 58
Rapfen 60
(Aal-)Rutte / (Aal-)Quappe / Trüsche 62
Aal 64

Lachsartige (Salmoniden), Äsche und Renke 66

Bachforelle 68
Regenbogenforelle 72
Seesaibling 74
Bachsaibling 76
Huchen 78
Seeforelle 80
Meerforelle 84
Lachs 86
Äsche 88
Felchen, Renke, Maräne 90

Exoten 92

Zwergwels 94
Sonnenbarsch 96
Schwarzbarsch 98
Graskarpfen / Weißer Amur / Amur 100
Marmorkarpfen / Gefleckter Amur 102
Silberkarpfen / Silberamur 102
Störe 104
Schwarzmundgrundel 106

Lebensraum der Süßwasserfische 108

Das Wasser 108
Die Flussregionen 112
Stehende Gewässer 118
An der Küste 121

Umgang mit dem Fisch .. 124

Vorwort

Das war ein typisches »Aha-Erlebnis«: Ein Jungangler meines Vereins hatte einen Aal gefangen, einen äußerlich eigentlich unverwechselbaren Süßwasserfisch. Ein anderes, neues Mitglied der Jugendgruppe kam jedoch dazu und fragte, was das für ein Fisch sei. In diesem Augenblick war die Idee zu diesem Handbuch geboren. Dabei ist es nicht nur für den Angler-Nachwuchs, sondern vielmehr genauso für erfahrenere Fischer gedacht. So fing ich nach etwa 20 Jahren Angelpraxis zum ersten Mal eine Güster und hielt sie im ersten Augenblick für einen Mischling aus Brassen und Rotauge. Erst der Blick in ein wissenschaftliches Bestimmungsbuch klärte mich über meinen Fang auf.

Das sichere Bestimmen des Fangs ist bei vielen Arten schon deshalb wichtig, da für sie zu den Laichzeiten eine Schonzeit gilt. Denn verwechselt der Angler zu kleine und noch nicht laichreife Fische mit einer ausgewachsenen aber ebenso kleinen Art, kann das Folgen haben: Zunächst kann der Fischereiaufseher unter Umständen die Angelkarte einziehen, erwischt er den Angler beim Entnehmen eines Jungfischs. Viel schlimmer ist allerdings, dass das Tier nicht mehr für Nachkommen sorgen kann. Werden zu viele solcher Fische entnommen, leben entweder zukünftig weniger Fische in dem Gewässer oder der Gewässerbesitzer muss zum Ausgleich teuren Besatz einbringen. Das gilt genauso für Fische ohne Schonzeit. Und wer sich mit den Fischen auskennt, kann wiederum der nächsten Anglergeneration den Unterschied zwischen Brassen und Güster erklären …

In diesem Sinne wünsche ich viel »Petri Heil«

Frank Weissert
Im Februar 2017
www.angelbuch.de

Ach ja: Natürlich gibt es neben den vorgestellten Arten noch weitere Fische, die jedoch für den Angler keine besondere Bedeutung besitzen. Möchtest du mehr über sie wissen, schau am besten in ein biologisches, weniger auf die Bedürfnisse des Anglers zugeschnittenes Bestimmungsbuch.

Allgemeines

In diesem Buch sind die Eckdaten zu den einzelnen Fischen jeweils in einer Übersicht dargestellt. Dabei stehen auch die unterschiedlichen Montagen und Angeltechniken. Sie in der nötigen Ausführlichkeit zu besprechen, würde jedoch den Rahmen dieses Buchs sprengen. Wer noch nicht über dieses Basiswissen verfügt, sollte zu dem Buch »Angeln für Einsteiger« (ebenfalls erschienen bei Müller Rüschlikon) greifen. Dort findet sich alles Nötige.

Obwohl es bei den Hakengrößen keine Norm gibt und die Maße bei gleicher Bezeichnung abhängig vom Hersteller sich teilweise etwas unterscheiden, bieten die Angaben doch eine gute Orientierung. Ähnlich verhält es sich mit den genannten Durchmessern der Schnüre. Denn im Wesentlichen spielt weniger der Durchmesser als vielmehr die Tragkraft die entscheidende Rolle. Trotzdem ist es heute in Anglerkreisen noch immer üblich, die in aller Regel verwendete Stärke von monofiler Schnur anzugeben. Damit es nicht zur Verwirrung kommt, bleibt es auch in diesem Buch dabei. Trotzdem macht es Sinn, die Tragkraft der unterschiedlichen Durchmesser zu kennen, die man auch auf geflochtene Leinen übertragen kann. Deshalb führe ich sie hier anhand der von mir hauptsächlich verwendeten Leine Stroft GTM auf:

0,14 mm = 2,2 kg
0,16 mm = 3,0 kg
0,18 mm = 3,6 kg
0,20 mm = 4,2 kg
0,22 mm = 5,1 kg
0,25 mm = 6,4 kg
0,28 mm = 7,3 kg
0,30 mm = 8,0 kg
0,35 mm = 10,5 kg
0,40 mm = 14,0 kg
0,45 mm = 17,5 kg
0,50 mm = 21,0 kg
0,60 mm = 26,0 kg

Somit bereitet es auch keine Probleme, die in den Übersichten genannten Angaben für geflochtene Schnüre zu nutzen, bei denen eine Durchmesserangabe in aller Regel als sehr problematisch gelten muss. Hier zählt nur die Tragkraft.

Friedfische

Diese Fische ernähren sich in erster Linie von Kleintieren, wie Schnecken oder Würmern. Aber auch Pflanzenkost (Algen oder zarte Wasserpflanzen) steht bei vielen auf dem Speiseplan. Zu den Friedfischen zählen auch echte Allesfresser, angeführt vom Döbel. Er verschmäht selbst kleine Fische nicht und vergreift sich deshalb auch einmal an einem für Hecht oder Zander gedachten Kunstköder. Wie die meisten Friedfische gehört er zu der Familie der Karpfenartigen (Cypriniden). Als Weißfische werden dabei üblicherweise die Arten mit silbern glänzenden Schuppen bezeichnet.

Der gut drei Kilo schwere Karpfen lieferte einen harten Kampf an der 0,16 Millimeter feinen Schnur.

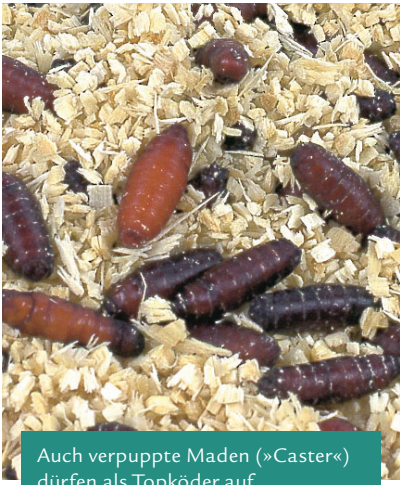
Auch von hinten betrachtet ist der Spiegelkarpfen ein schöner Fisch.

Rotaugen zählen zu den häufigsten Fischen unserer Gewässer und lassen sich bereits an den tatsächlich roten Augen sowie dem meist bläulich schimmernden Rücken erkennen. Dieser Fisch ging beim Fliegenfischen auf eine Nymphe.

Rotauge / Plötze (Rutilus rutilus)

Kennzeichen:	Endständiges Maul, Auge in der oberen Hälfte rötlich gefärbt
Gewicht / Länge maximal etwa:	2,5 kg / 45 cm
Verwechslungen möglich mit:	Rotfeder, Aland
Gewässer:	Wärmere Flüsse, Seen und Teiche
Laichzeit:	April – Mai
Beste Fangsaison:	Mai – Oktober
Ausrüstung:	Stippe, leichte Posen- oder Feederrute, leichte Fliegenrute Klasse 3 – 5
Schnurstärke:	0,12 – 0,16 mm
Hakengröße:	10 – 16
Montage:	Feststellpose, Laufblei, Fliege (Schwimmschnur)
Wassertiefe:	Mittelwasser bis Grund
Köder:	Maden, kleine Würmer, Mais, Nymphen Größe 16 – 18
Angelstellen:	Nähe von Wasserpflanzen, strukturierter Grund mit Steinen oder an Scharkanten, Rückströmungen

Das Rotauge lebt in fast allen wärmeren, stehenden und fließenden Gewässern vom kleinen Graben bis zum großen Kanal und zählen nicht zuletzt deshalb zu den beliebtesten Angelfischen.



Auch verpuppte Maden (»Caster«) dürfen als Topköder auf Rotaugen gelten.

Ihr Fang gelingt in aller Regel am besten über Grund mit der Pose, wobei die Wassertiefe über feste oder gleitende Montage entscheidet. Gelegentlich geraten Rotaugen selbst ohne ausgiebiges Anfüttern in einen regelrechten Fressrausch, wobei der Pose vor dem Biss kaum Zeit zum Aufrichten bleibt. Zu dieser Zeit greifen die Rotaugen zu fast jedem Köder. Jetzt kann der Einsatz von beispielsweise größeren Maiskörnern den Biss kleinerer Fische verhindern und selbst die sonst häufig recht scheuen Exemplare jenseits der Halbkilo-Marke an den Haken locken. Der Spuk dauert vielleicht eine viertel bis halbe Stunde und ist dann schlagartig wieder vorbei, obwohl die Fische noch am Platz stehen.

Auf größere Wurfdistanzen oder bei starkem Wind und höheren Wellen empfiehlt sich, wie bei anderen Arten auch, eine Feederrute mit sensibler Spitze. Der Biss ist hier in aller Regel klar zu erkennen und äußert sich in unterbrochenen, kurzen Zupfern, auf die energischere Ausschläge der Spitze und der Anhieb folgen.

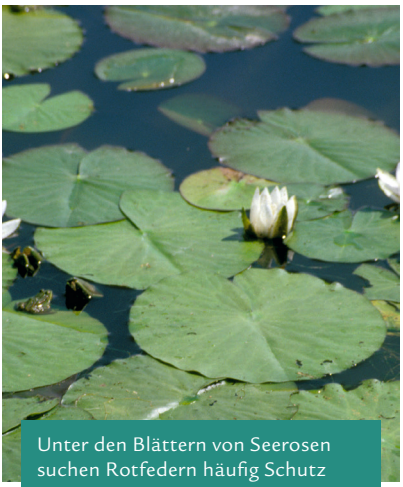
Noch ein heißer Tipp für´s Anfüttern: Rotaugen stehen auf gerösteten, gemahlenen Hanf. Also am besten immer ein oder zwei Handvoll zum Futter geben.

Die kräftig rot gefärbten Flossen sind sicherlich das auffälligste »Markenzeichen« der Rotfeder.

Rotfeder (Scardinius erythrophtalmus)

Kennzeichen:	Oberständiges Maul, meist intensiv rote Flossen
Gewicht / Länge maximal etwa:	2,5 kg / 50 cm
Verwechslungen möglich mit:	Rotauge, Aland
Gewässer:	Wärmere Flüsse, Seen und Teiche
Laichzeit:	April – Mai
Beste Fangsaison:	Mai – Oktober
Ausrüstung:	Stippe, leichte Posenrute, leichte Fliegenrute Klasse 3 – 5
Schnurstärke:	0,12 – 0,16 mm
Hakengröße:	10 – 16
Montage:	Feststellpose, Fliege (Schwimmschur)
Wassertiefe:	Oberfläche bis Mittelwasser
Köder:	Maden, kleine Würmer und Brotkrusten, Trockenfliegen Größe 18
Angelstellen:	Im Bereich von Schilfgürteln, Krautbetten oder Seerosen

Mit ihren golden glänzenden Flanken und den kräftig rot gefärbten Flossen zählt die Rotfeder zu den schönsten einheimischen Fischen. Sie lebt vorzugsweise in stark mit Wasserpflanzen durchzogenen Gewässern. Andererseits ist sie gelegentlich auch in Kanälen ohne jeden Bewuchs zu finden. Die besten Angelstellen liegen im Flachwasser oder dicht unter der Oberfläche in der Nähe von Seerosen und anderen Pflanzen.



Unter den Blättern von Seerosen suchen Rotfedern häufig Schutz vor der Sonne und finden an den Pflanzen reichlich Futter.

Schon das oberständige Maul der Rotfeder weist sie als oberflächenorientierte Art aus, die sich unter anderem von ins Wasser gefallenen oder schlüpfenden Insekten ernährt. Deshalb kommt für den Fang von Rotfedern neben einer leichten, oft nur auf 40 Zentimeter Tiefe eingestellten Posenmontage auch die Fliegenrute samt kleinen Trockenfliegen in Frage. Besonders scheue Fische lassen sich auch mit einem einfach am Schwanzende eingestochenen Mistwurm überlisten, der eventuell mit ein paar winzigen Bleischroten beschwert über ein Seerosenblatt geworfen wird. Nach dem Wurf holt der Angler so viel Schnur ein, dass sich der Wurm verlockend direkt am Blatt kringelt. Auf diese Weise bleibt den häufig scheuen Rotfedern das Vorfach verborgen.

Der Döbel ist ein herrlich kräftiger Fisch, dessen breiter Kopf und die netzartige Zeichnung der Schuppen wichtige Erkennungsmerkmale darstellen.

Döbel / Aitel (Leuciscus cephalus)

Kennzeichen:	Große Schuppen mit netzartiger, schwarzer Umrandung. Im Querschnitt fast drehrunder Körper, breiter Kopf
Gewicht / Länge maximal etwa:	5,5 kg / 70 cm
Verwechslungen möglich mit:	Hasel, Aland
Gewässer:	Von schneller strömenden Bächen bis in tiefe Flüsse. Selten in Teichen und Seen
Laichzeit:	April – Juni
Beste Fangsaison:	Mai – November
Ausrüstung:	Leichte bis mittlere Posen- oder Grundrute, leichte Spinnrute, Fliegenrute Klasse 5/6
Schnurstärke:	0,16 – 0,20 mm
Hakengröße:	4 – 10
Montage:	Feststellpose, Laufblei mit Zitterspitze, Spinn, Fliege (Schwimmschnur)
Wassertiefe:	Oberfläche bis Grund
Köder:	Frühstücksfleisch, Würmer, Kirschen, Brombeeren, kleine Köderfische oder Fischstücke, Spinner Größe 1 – 3, Trockenfliegen und Nymphen
Angelstellen:	Im Bereich von überhängenden Zweigen, Brückenpfeilern und anderen Strukturen, Mündungen von Nebenflüssen

Sicherlich zählt der Döbel im Hinblick auf Gewässerverbauungen und Verschmutzungen zu den anpassungsfähigsten Fischen. Allerdings gilt er in Forellengewässern als Laichräuber und Nahrungskonkurrent, den einige Gewässerpächter oder -eigentümer möglichst rasch herausfangen möchte. Wo sich jedoch keine Salmoniden mehr halten können, ist der Döbel andererseits ein willkommener Fisch. Wie bereits aus der Tabelle hervorgeht, ist er ein Allesfresser. Die genannten Früchte fangen übrigens auch dann, wenn am Gewässer überhaupt kein entsprechender Strauch oder Baum wächst. Die meisten Döbel dürften auf eine Grundmontage hereinfallen, wobei eine Feederrute die beste Bissanzeige liefert. Beim Spinnfischen mit langsam geführten Ködern können die kleineren Größen gelegentlich versagen, wobei jetzt ein großer 4er-»Rotor« die Wende bringen kann. Schwarze Muster fangen beim Fliegenfischen am besten. Steigt ein Döbel wiederholt auf die Fliege und lässt sich wieder zurückfallen, ist der Wechsel zu einer Nymphe wie Arthofer oder Ritz C angebracht . Die Hakengröße 14 ist beim Fliegenfischen auf Döbel die universellste Lösung. Übrigens nimmt der »Dickkopf« selbst in der größten Sommerhitze noch den Köder, wenn andere Fische sich standhaft weigern.

Dieser satte 59 Zentimeter lange kapitale Döbel ging beim Nachtangeln auf einen Boilie.
Foto: Valentin Weissert

Trotzdem fangen

Allgemein gibt es zwei Klassen von an der Oberfläche auf Futter wartenden Döbeln: Da wären einerseits die jungen Fische, die recht unbedarft und sorglos auf viele Köder beißen. Zudem sind sie gegenüber ungewohnten Bewegungen, wie einem Angler am Ufer, verhältnismäßig tolerant.

Überschreitet ein Döbel dann allerdings etwa die 35-Zentimeter-Marke, dann wächst seine Vorsicht rapide. Die ganz großen, sagen wir ab einem halben Meter aufwärts, sind schließlich der Argwohn im Schuppenkleid. Regt sich irgendwo etwas Seltsames, wird häufig das Weite gesucht – mit bedächtigen Flossenschlägen oder durch einfaches Abtauchen, aber konsequent. Das muss dann nicht einmal der Angler in voller Größe sein. Häufig genügt das Aufblitzen der Hochglanz-Rutenlackierung oder der Schatten der Fliegen-

Die schwarze Parachute-Trockenfliege (oben) imitiert gut alles Mögliche an ins Wasser gefallenen Insekten. Die Ritz D-Nymphe (unten) sorgt durch ihr Gewicht für ein ordentliches Geräusch beim Auftreffen aufs Wasser.

schnur. Auch wenn die Montage auf den Fisch klatscht, ist er garantiert weg.

Anders stellt sich die Situation bei subtileren Geräuschen im Wasser dar. Schließlich steht der Döbel nicht umsonst gerne unter den Zweigen überhängender Bäume. Denn häufig fallen von dort Raupen, Käfer und andere Kleintiere oder im Sommer vielleicht auch kleine Früchte ins Wasser. Und beim Aufprall aufs Wasser entsteht naturgemäß ein Geräusch. Es zu ignorieren, würde bedeuten, auf potenzielles Futter zu verzichten. Deshalb also besser nachschauen.

Als Angler kann man sich diese Neugier zunutze machen, indem man den Köder im Aktionsradius des Fischs einwirft – ein Stück Schwimmbrot oder eine buschige Trockenfliege vielleicht. Oft genug kommt der Fisch sofort heran und greift sich das einen halben oder auch einen ganzen Meter entfernt treibende Angebot.

Auch Goldkopfnymphen plumpsen deutlich hörbar ins Wasser. Dieser Döbel packte sofort reflexartig zu.